

Film: *Das Fest des Huhnes*

Verschiedene Betrachtungsweisen:

Sozialpsychologie:

Aus sozialpsychologischer Sicht spielt der Film mit der Dynamik von In-Group- und Out-Group-Denken. In der klassischen Sozialpsychologie beschreibt die Theorie der sozialen Identität (Tajfel & Turner, 1986), wie Menschen dazu neigen, Gruppen zu kategorisieren, zu denen sie gehören (In-Group), und sich gleichzeitig von anderen Gruppen (Out-Group) abzugrenzen. *Das Fest des Huhnes* verstärkt diesen Mechanismus durch einen Wechsel der Perspektive: Die Österreicher werden zur ‚fremden‘ Out-Group, während das afrikanische Forschungsteam die normative In-Group darstellt. Dies führt zu einem Rollentausch, der den Zuseher dazu zwingt, die Relativität kultureller Praktiken und die Subjektivität von Normen zu hinterfragen.

Der Film zeigt auch die Mechanismen der *Fremdgruppenhomogenität*, einem Phänomen, bei dem Mitglieder der Out-Group als homogener wahrgenommen werden als sie tatsächlich sind. Durch die satirische Darstellung der "exotischen" Österreicher hinterfragt Wippersberg die Tendenz westlicher Ethnologen, fremde Kulturen als statisch und uniform zu betrachten.

Kulturpsychologie:

Die Kulturpsychologie betont, dass Menschen in kulturellen Kontexten aufwachsen und ihre Identitäten in Wechselwirkung mit den symbolischen Bedeutungen ihrer Kultur entwickeln. Aus dieser Perspektive wird im Film gezeigt, wie kulturelle Praktiken und Rituale, die innerhalb einer Kultur als selbstverständlich gelten, aus einer anderen kulturellen Sichtweise seltsam oder irrational erscheinen können. Ein zentrales Beispiel ist der humorvolle Fokus auf das Huhn als kulturelles Symbol: In der westlichen Kultur wäre das Festmahl eines Huhns kaum von Bedeutung, doch aus der Sicht der afrikanischen Forscher wird dieses alltägliche Ereignis zu einem bedeutungsvollen Ritual stilisiert.

Hier wird ein zentraler Aspekt der Kulturpsychologie sichtbar: Der Film verdeutlicht, dass kulturelle Praktiken stets in einem symbolischen Rahmen verankert sind, der nur innerhalb der jeweiligen Kultur verstanden werden kann (Shweder, 1991). Die Bedeutung des Huhns – oder der österreichischen Rituale im Allgemeinen – ist keine objektive, sondern eine kulturell konstruierte Realität, die aus einer Außenperspektive verzerrt oder sogar missverstanden wird.

Soziologie:

Soziologisch betrachtet, greift der Film auf die Idee von *Othering* zurück, ein Konzept, das Edward Said in seiner Theorie des *Orientalismus* (1978) formulierte. *Othering* beschreibt den Prozess, durch den westliche Gesellschaften andere Kulturen exotisieren und als fundamental anders darstellen, um die eigene Identität und Überlegenheit zu konstruieren. In *Das Fest des Huhnes* wird dieser Prozess umgedreht, indem die europäische Kultur selbst zum exotischen Forschungsgegenstand gemacht wird. Die Soziologie interessiert sich hier besonders für Machtverhältnisse und die Frage, wer das Recht hat, über wen und wie Wissen zu produzieren. Die Forscher aus Afrika übernehmen die Position der Deutungsmacht, was eine scharfe Kritik an der asymmetrischen Wissensproduktion der westlichen Ethnologie darstellt.

Ethnologie:

Aus ethnologischer Sicht parodiert der Film klassische ethnografische Ansätze, indem er den Blick auf den ‚Anderen‘ umkehrt. Statt, wie es in der ethnologischen Forschung üblich war, europäische Forscher auf ‚exotische‘ fremde Kulturen blicken zu lassen, werden nun die Europäer selbst zum Untersuchungsobjekt. Claude Lévi-Strauss' strukturalistischer Ansatz (1958) wird hier persifliert: Er zeigte, dass jede Kultur eine kohärente Struktur von Symbolen und Bedeutungen entwickelt. Der Film verdeutlicht, dass diese Strukturen willkürlich sind und von außen betrachtet oft unverständlich oder absurd wirken können.

In dieser Hinsicht führt *Das Fest des Huhnes* eine ironische Auseinandersetzung mit der sogenannten *Teilnehmenden Beobachtung*, einem zentralen ethnologischen Forschungsansatz, bei dem die Forscher

versuchen, sich möglichst tief in die fremde Kultur einzufühlen und sie von innen heraus zu verstehen. Die afrikanischen Forscher im Film nähern sich jedoch den ‚seltsamen‘ Praktiken der Österreicher mit der gleichen distanzierten Neugierde, mit der europäische Forscher oft fremde Kulturen beschrieben haben. Dies stellt die Frage, ob wahre Teilhabe und Verständnis jemals möglich sind, wenn immer durch den Filter der eigenen kulturellen Vorannahmen beobachtet wird.